

was, wann, wo?

BADMINTON

Schweizer Meisterschaft
Nationalliga A. 10. Runde: Team Solothurn-Team Basel (Sonntag, 14 Uhr, Solothurn).

BASKETBALL

Schweizer Meisterschaft
Männer. Nationalliga A. Birstal Starwings-Lugano (So, 16 Uhr, Sporthalle Birsfelden).

Schweizer Cup

Frauen. Viertelfinals. Massagno (2.)-Riehen (2.) (So, 14.30).

CURLING

24. Albeina-Trophy
Was? 20 Teams spielen um den Sieg. Am Start ist auch der Titelverteidiger Olten 81.
Wann? Samstag, ab 9 Uhr; Sonntag, ab ab 9 Uhr, Finalrunden ab 14.15 Uhr.
Wo? Curlingzentrum, Arlesheim.

7. Albeina-Cherry-Rockers-Cup

Was? Sechs Junioren-Teams (Alterslimite 12 Jahre) aus der ganzen Schweiz treten mit etwas leichteren Steinen gegeneinander an.
Wann? Sonntag, ab 9 Uhr.
Wo? Curlingzentrum, Arlesheim.

EISHOCKEY

Schweizer Meisterschaft
National League A. EHC Basel-EV Zug (Fr, 19.45 Uhr, St.-Jakob-Arena). EV Zug-EHC Basel (Sa, 19.45 Uhr, Herthihalle).

Meisterschaft in den unteren Ligen

1. Liga. Obere Masterround. Unterseen-Interlaken-Zünzgen-Sissach (Sa, 20.15 Uhr).

FUSSBALL

Testspiele
Vorbereitung. FC Concordia-Neuchâtel Xamax (Sa, 15 Uhr, Bachgraben). FC Basel-FC Solothurn (Sa, 15 Uhr, Schützenmatte).

Tri-Rhena-Hallenfußballturnier

Was? Internationales Turnier mit 65 B-Junioren-Teams.
Wann? Sa, ab 9 Uhr; So, ab 12.50 Uhr.
Wo? Sporthalle Egg, Frenkendorf.

Rankhof-Hallenfußballturnier

Was? Turnier des FC Nordstern für Dritt-, Viert- und Fünftligisten. Ebenso gibt es eine Senioren-, Ü50- sowie Sie-und-Er-Kategorie.
Wann? Samstag, ab 10 Uhr (3., 4. und 5. Liga). Samstag, ab 18 Uhr (Senioren und Ü50); Sonntag, ab 10 Uhr (Sie und Er).
Wo? Sporthalle Rankhof.

FVNWS-Veteranenturnier

Was? Der Fussballverband Nordwestschweiz organisiert ein Hallenturnier für Ü50- und Veteranenequipes. Angemeldet haben sich fünf Ü50-Teams und zwölf Veteranenequipes.
Wann? Samstag, 10 bis 12 Uhr (Ü50) und 12 bis 18.30 Uhr (Veteranen).
Wo? Mehrzweckhalle Löhrenacker, Aesch.

Futsalcup Liestal

Was? Das 1. Futsalturnier auf gymnasialer Ebene wurde im Rahmen einer Maturarbeit von zwei Liestaler Gymnasiasten organisiert.
Wann? Freitag, 8 bis 19 Uhr.
Wo? Sporthalle Frenkenbündten, Liestal.

HANDBALL

Meisterschaft in den unteren Ligen
1. Liga. Gruppe 2: Möhlin-Olten (Sa, 19.00, Steinli). Borba Luzern-Frick (So, 18.00, Maihof). - Gruppe 3: ATV/KV-Espace (Sa, 16.00, Bäumlhof), Birsfelden-Bern Muri (Sa, 17.00, Sporthalle Birsfelden). TV Solothurn-HSG Leimental (Sa, 17.00, Solothurn). TV Kleinbasel-TV Pratteln NS (Sa, 20.00, Bäumlhof).

ROLLHOCKEY

Schweizer Meisterschaft
Nationalliga A. RSV Weil-RC Biasca (Sa, 15.30 Uhr, Nonnenholz).

SQUASH

Eglisee-Juniorenturnier
Was? Zum 10. Mal geht das Juniorenturnier des Squash Club Eglisee mit 100 Jugendlichen in fünf Kategorien über die Bühne.
Wann? Samstag, von 11 bis 21 Uhr; Sonntag, 9.30 bis 17.30 Uhr (Finals 16.30 Uhr).
Wo? Impulsiv-Center, Weil am Rhein.

UNIHOCKEY

Schweizer Meisterschaft
Männer. Nationalliga A. Basel Magic-Tigers Langnau (Sa, 17.30 Uhr, St. Jakobshalle). Frauen. Nationalliga A. Dürnten-Bubikon-Rüti-Unihockey Leimental (So, 19 Uhr, Rüti).

VOLLEYBALL

Schweizer Cup
Frauen. VBC Volleya Obwalden (1. Liga)-Sm'Aesch-Pfeffingen (So, 16 Uhr, Kerns).

Schweizer Meisterschaft

Nationalliga B. VB Therwil-Volley Oberdiessbach (Sa, 18 Uhr, 99er-Sporthalle).

Der Mann für Extremsituationen

Marcel Fischer sieht seine Chancen für eine Olympiaqualifikation bei fünfzig Prozent



Bereit für die entscheidenden Gefechte. Marcel Fischer will sich zum dritten Mal für Olympia qualifizieren. Foto Keystone

PATRICK KÜNZLE

Am Wochenende beginnt für die Degenfechter mit dem Einzel-Weltcup in Iran die entscheidende Phase der Olympiaqualifikation. Marcel Fischer hofft immer noch, mit der Schweizer Mannschaft den Sprung nach Peking zu schaffen.

Kaum ein anderer Degenfechter verbindet mit der Olympiaqualifikation derartige Extremsituationen wie Marcel Fischer. 14:14 stand es im Frühjahr 2000 beim Zonenturnier in Jerewan im Gefecht zwischen Fischer und dem Norweger Claus Moerch. Ein einziger Treffer musste entscheiden, wer zu den Olympischen Spielen fahren durfte und wer nicht – der Wahlbasler konnte ihn anbringen und wurde schliesslich in Sydney Olympiavierter. Vier Jahre später eine beinahe identische Situation: Im entscheidenden Gefecht beim Zonenturnier in Gent lag Fischer gegen den Spanier Eduardo Sepulveda sogar 11:14 in Rückstand – und das 17 Sekunden vor Schluss. Doch der Schweizer konnte das Steuer noch herumreisen. Der Rest der Geschichte ist bekannt: Fischer wurde in Athen Olympiasieger.

Das ist wohl auch der Grund, warum der 29-Jährige momentan derart ruhig wirkt, obwohl eine sportlich bri-

sante Phase ansteht. Denn auch in diesem Jahr braucht es einen Effort, damit er zu Olympia fahren darf. Fischer will sich diesmal – im Gegensatz zu den letzten zwei Spielen – mit der Schweizer Mannschaft qualifizieren. Doch das ist ein schwieriges Unterfangen, weil die Schweizer im vergangenen Jahr nicht die nötigen Resultate brachten, um 2008 etwas ruhiger angehen zu können. Vier Team-Weltcups stehen in den kommenden drei Monaten auf dem Programm: der erste am 20. Januar in Doha, danach in Kuwait, Legnano und Stockholm. Mindestens zwei Podestplätze müssen die Schweizer dabei erzielen, wenn sie am Ende der Qualifikationsperiode zu den besten fünf Teams der Weltrangliste gehören wollen, die sich für Olympia qualifizieren. Fischer gibt sich halbwegs optimistisch. «Ich sehe unsere Chancen bei fünfzig Prozent. Wenn man andere fragt, etwa die Medien, dann sehen sie die Ausgangslage jedoch negativer», sagt er.

PODEST ALS AUSNAHME. Für die Schweizer spricht, dass sie mit Fischer, seinem Basler Teamkollegen Benjamin Steffen sowie den Berner Brüdern Fabian und Michael Kauter fraglos ein talentiertes Team haben. Gegen die Equipe von Nationaltrainer Rolf Kalich

spricht, dass Podestplätze in den vergangenen Jahren die grosse Ausnahme bildeten. «Das stimmt», bestätigt Fischer, doch er relativiert gleichzeitig: «Oftmals haben wir an Weltcups auch nicht mit dem bestmöglichen Team gefochten.» Und er verweist auf den Europameistertitel von 2004, als die Equipe in der heutigen Besetzung einen Grosserfolg realisierte.

Was den Schweizern letztes Jahr in erster Linie fehlte, war die Nervenstärke. An der WM in St. Petersburg gingen sowohl im Einzel als auch im Team etliche Begegnungen mit einem Treffer Unterschied verloren. «Nicht alle kön-

nen mit dem Druck gleich gut umgehen», hat auch Fischer festgestellt. Er weiss, dass sich das Team in dieser Hinsicht verbessern muss, falls der Olympiatraum nicht platzen soll. Wobei das für ihn selber eher weniger gilt, denn Fischer ist ein Fechter, «der den Druck liebt», wie er selber sagt. Wenn ein Gefecht eng wird, ist Fischer meistens besonders stark – wie das eingangs erwähnte Beispiel der letzten zwei Olympia-Qualifikationsturniere beweist.

NUMMER 19. Ein solches Turnier könnte ihm dieses Jahr auch noch blühen. Falls sich das Team nicht für Olympia qualifiziert, dann kämpft der bestklassierte Schweizer der Weltrangliste am Zonenturnier um die drei letzten Einzelstartplätze für europäische Degenfechter. Derzeit ist Fischer als Nummer 19 hinter Michael Kauter (16.) der zweitbeste Schweizer. Vom Können und von der Nervenstärke her ist er jedoch zweifellos stärker einzuschätzen.

Noch neun Einzel-Weltcups stehen auf dem Programm, der erste an diesem Wochenende in Iran. Theoretisch könnte Fischer den Sprung nach Peking auch noch via Einzel-Weltrangliste schaffen. Die besten drei Fechter, die nicht mit dem Team bei Olympia qualifiziert sind, kommen zum Handkuss. Fischer dämpft jedoch die Erwartungen, was das Einzel anbelangt: «Für mich hat klar das Team Priorität.»

Diese Haltung ist nichts als konsequent. Schon unmittelbar nach dem Goldgewinn in Athen erklärte Fischer, er wolle in Peking mit der gesamten Mannschaft um die Medaillen kämpfen. Dafür legt er sich die kommenden drei Monate ins Zeug. «Nun zählt in erster Linie das Fechten», sagt er. Die Doktorarbeit wird der Mediziner, der seit letztem Jahr in Oberwil wohnt, deshalb erst nach der Qualifikationsphase beenden. Bloss auf die Familie nimmt er Rücksicht. Er und seine Freundin Alessandra sind seit einem Monat stolze Eltern von Töchterchen Shayenne. Fischer wird deshalb in den einwöchigen Pausen zwischen den Weltcups in Iran, in Doha und in Kuwait jeweils nach Hause fliegen.

> www.fischermarcel.ch

Benjamin Steffen ist bereits in Form

BASEL. Benjamin Steffen ist froh, dass das Weltcup-Jahr an diesem Wochenende mit dem Einzel-Wettkampf in Iran beginnt. Er empfand die Pause seit der wenig geglückten WM von St. Petersburg im Oktober als lang. «Ich freue mich, dass wir Schweizer nun die Gelegenheit haben, unsere Ausgangslage für die Olympiaqualifikation zu verbessern», sagt er. Der 25-jährige Basler scheint dabei bereits in guter Verfassung zu sein. Er holte sich im

Dezember den Schweizer Meistertitel, zudem wurde er beim Turnier in Reutlingen (De) Siebter. Wie sein Basler Clubkollege Marcel Fischer hält er die Olympiachancen für das Schweizer Team für intakt. Er glaubt, dass dem Teamwettkampf in Doha vom 20. Januar wegweisender Charakter zukommt. «Fechten wir dort stark, dann gibt uns das Selbstvertrauen. Sind wir hinten klassiert, wird es nicht einfach, uns wieder aufzurappeln.» pak

Concordia und Old Boys kapitulieren

In Basel finden zwei grosse Nachwuchs-Hallenfußballturniere in diesem Winter nicht statt

DOMINIC WILLIMANN

Veränderte Bedingungen sowie zu wenige ehrenamtliche Helfer führen zu Absagen von Hallenturnieren.

Der Entscheid fiel im letzten Frühling. «Das letztjährige Hallenturnier hat mich enorm viel Substanz gekostet», sagt Alex Radovic, CEO des FC Concordia. Radovic war in den letzten fünf Jahren die tragende Kraft im Verein, wenn es um die Organisation des Hallenturniers für Nachwuchs-Spitzenmannschaften ging.

So beliebt das «Congeli»-Turnier bei den Teilnehmern war, so schwierig war es für Radovic in den letzten Jahren, ein Umfeld zu schaffen, das die elfjährige Tradition des Anlasses weiterführt. «Ein solches

Turnier kann man nicht in fünf Minuten auf die Beine stellen», hält Radovic fest. Kurzum: Concordia verfügt über zu wenig Arbeitskapazitäten, um das Turnier in der Pfaffenholzhalle weiterzuführen. Hinzu kommt, dass der Anlass im 2007 erstmals rote Zahlen schrieb. Nicht nur weil weniger Sponsorengelder flossen, sondern auch weil das Catering kaum mehr rentabel war. «Auswärtige Mannschaften brachten zum Teil ihr Essen selbst mit», erklärt Radovic.

Der finanzielle Aspekt ist aber gemäss Radovic nicht der Grund für die Absage: «Es ist kein kommerzielles Turnier, vielmehr bieten wir den wenigen Spitzenteams lange Spiel-

zeiten.» In der Tat gibt es kaum ein anderes Hallenturnier, an dem eine Partie 19 Minuten dauert. «Die Equipen goutieren diesen Modus und die hohe Qualität», weiss Radovic. Trotz der derzeitigen personellen Engpässe ist das Projekt «Hallenturnier» bei Concordia noch nicht ganz vom Tisch. «Es braucht aber einen grossen Effort für eine nächste Austragung», sagt Radovic.

ZU RISKANT. Andere Sorgen plagen den BSC Old Boys. Im Dezember hätte die 20. Austragung des Junioren-Hallenturniers in der St. Jakobshalle über die Bühne gehen sollen. Zum Anpfiff des Jubiläumsturniers ist es aber nie gekommen.

«Das Risiko für den Verein war zu gross», sagt Old-Boys-Präsident Balz Heusler. Das Spezielle am OB-Turnier war, dass in der grossen Halle drei Spielfelder errichtet wurden. Dafür brauchte es zur Abgrenzung der Spielfelder teure Banden, die der Basler Quartierclub immer eigens beschaffen musste. «Die Absage war letztlich eine Frage der Infrastruktur in der St. Jakobshalle», sagt Heusler.

Der OB-Präsident hofft, dass die neue Verwaltung der Sporthalle den Vereinen künftig bessere infrastrukturelle Bedingungen bietet, «ansonsten man sich fragen muss, ob die Betreiber überhaupt noch grössere Breitensportanlässe in der St. Jakobshalle wollen.»

Rolf Moser, der kaufmännische Leiter der St. Jakobshalle, bekräftigt, «dass Breitensportveranstaltungen in der St. Jakobshalle ihre absolute Berechtigung haben». Der Fall von OB sei speziell, «da Anschaffungen gemacht würden, die man wohl nur einmal pro Jahr für dieses Turnier bräuchte».

Trotz dieser unklaren Sachlage wird OB das Turnier, an dem jährlich bis zu 1500 Junioren und Junioren im Einsatz stehen, im Januar 2009 wieder durchführen. «Wohl einfach in abgeänderter Form», sagt Heusler, der das Nachwuchsturnier keinesfalls aus dem Kalender streichen möchte. «Schliesslich war es immer auch ein beliebter Treffpunkt.»